

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.
Preis pro Nummer Nr. 72.

Erzähler an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 23. April 1915.

Anzeigenpreise (vorab zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. April. Nach amtlicher Meldung wurde am 17. April ein deutsches Unterseeboot in der deutschen Bucht der Nordsee durch die Vernichtung weiterer feindlicher Unterseeboote zerstört. — Beim Zeppelinangriff auf die englische Küste bei der Tonnemündung wurde ein englisches Schlachtschiff beschädigt. — Nach dem Erlahmen der russischen Front in den Karpaten bekamen sie noch einen vergeblichen Versuch im oberen Ostrokat an, bei dem sie viele Tausend Mann und verwundete, ferner über 5000 unverwundete Gefangene verloren.

13. April. Deutsche Truppen machen erfolgreiche Minen- und Bombenangriffe am La Bassée-Kanal und bei Arras. Im Briester- und in den Karpaten unter schweren Verlusten zurück. Am Hartmannsweilerkopf wird ein feindlicher Versuch von den Unsern abgelehnt.

Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 23. April, (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen unsere Front Steenstraate östlich von Combrès gegen die feindlichen Stellungen und nordöstlich von Ypern vor. In der Nacht drangen unsere Truppen in 9 km. bis auf die Höhe südlich von Pilkens und davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich durch heftigen Kampf den Übergang über den Kanal bei Steenstraate und Hetas, sie sich auf dem weichen Ufer festsetzten. Die Bangebarr, Steenstraate, Hetas und Pilkens wurden genommen. Mindestens 4000 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, unter 4 schwere englische, fielen in unsere Hände. Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtslage wieder lebhafter. Artilleriekämpfe waren besonders lebhaft bei Combrès, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Flirey. Mehrere Infanterieangriffe erfolgten nur im Gebiet zwischen Ailly und Apremont. Die Franzosen an einzelnen Stellen unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nachkämpfe waren noch im Gange. Der von uns genommene Embermenil westlich von Aoricourt, gestern von den Franzosen in Brand geschossen, ist von unseren Vorposten geräumt. Höfen nördlich und südlich des Ortes werden weiter.

Südlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Nach Meldungen der „Post“ aus Warschau, sind in den letzten Tagen mehrmals deutsche Flieger über dem Gebiet der Stadt gesichtet worden.

Von der Flotte.

Wo befindet sich die englische Flotte?

WTB Berlin, 23. April. (Amtlich.) Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Fahrten in der Nordsee ausgeführt und ist bis in die englischen Gewässer gestiegen. Bei der Fahrt wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine: gez. V e h n d e.

Wo ist Englands Nordseeherrschaft?

Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot — so wird von besonderer Seite berichtet — hat den englischen Fischdampfer „Glen-carle“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist mit ihm in einen deutschen Nordseehafen eingelaufen. Einem unserer Unterseeboote ist es also möglich gewesen, einen an entlegener feindlicher Küste aufgebracht Fischdampfer in langamer Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in einen deutschen Hafen einzubringen. Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche.

Unsere U-Boote am Werk.

Rotterdam, 22. April. In Dordrecht traf die Nachricht ein, daß der Fischdampfer „Clara Nicolom 108“ nach Eindhoven aufgebracht worden ist.

Kopenhagen, 22. April.

Aus Stockholm wird berichtet: Das heute in Geste eingetroffene holländische Segelschiff „Albatros“, mit Eilens- schrot von Glasgow kommend, ist südlich Ostes von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Zwei deutsche Offiziere kamen an Bord und untersuchten die Schiffs- papiere. Da diese in Ordnung befanden wurden, erhielt das Schiff die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. April mittags. In Russisch Polen und Westgalizien vereinzelte Geschützkämpfe.

An der Karpatenfront wurde ein erneuter Ansturm gegen unsere Stellungen an und beiderseits des Ufsofer Passes blutig abgewiesen. Bei den heftigen Angriffen, die teils im wirkungsvollsten Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner abermals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Gruppe liegen allein über 400 russische Leichen.

Das Infanterie-Regiment Nr. 12 die Brassoer und Maros Basarheller Joweb-Infanterie-Regimenter Nr. 24 und 22 sowie die gesamte, an den Kämpfen beteiligte Infanterie haben sich besonders ausgezeichnet; 1200 Russen wurden gefangen.

An den sonstigen Abschnitten der Karpatenfront, dann in Südostgalizien und in der Bukowina nur stellenweise Geschützkämpfe und Geplänkel.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der Karpatenfront.

Die Russen gestehen jetzt selbst ein, daß ihre drei Wochen dauernde Karpatenoffensive, bei der tausende und aber tausende von Menschen geopfert wurden und Kriegsmaterial im Werte von vielen Millionen verschwunden worden ist, völlig gescheitert ist. Nachdem die Russen die Unmöglichkeit erkannt hatten, die starken Stellungen der Verbündeten am Luptower und Lajsofer Pass in der Front zu durchbrechen, haben sie versucht, dazwischen vorzuziehen, um durch einen Vorstoß im Gzrofa-Tale die Hauptstellungen zu umgehen und in der Flanke anzugreifen. Auch diese Angriffe sind abgewiesen worden, wobei die Russen sehr schwere Verluste erlitten. Der Sonderberichterstatter des „Bester Lloyd“ meldet aus Eperjes:

Unsere Artillerie hat ein russisches Pulvermagazin gesprengt. Ein Versuch der Russen, ihren rechten Flügel von Komecna nach dem galizischen Wyszowa auszu- dehnen, ist vereitelt worden. In der Richtung auf Hanczowa und Wjse drängen wir die Russen um etwa 6 Kilometer zurück und machten viele Gefangene. Diese klagen, sie hätten täglich nur noch ein viertel Kilogramm Brot und rohes Fleisch bekommen.

Der „Kurner Codziennik“ veröffentlicht folgende Schilderung der Erstürmung einer wichtigen verschanzten Berghöhe in den Karpaten durch das 37. Infanterie- regiment: Um 4 Uhr früh erdröhten furchtbarer Geschüttschall. Es war das Signal zum Angriff. Eine Stunde hindurch wurden die russischen Verschanzungen von unserer Artillerie beschossen, worauf unsere Truppen in aufgelöster Linie vordrangen. Ein breiter Bach war nachts durch eine Brücke überschreitbar gemacht worden. Mit Hurra- rufen stürmten unsere Soldaten vor, wobei ein Teil der Soldaten, um rascher vordringen zu können, einfach den Bach durchwaten. Die Russen hatten dies wohl bemerkt und begannen unsere Truppen heftig zu beschießen, aber diese erlitten nur un- bedeutende Verluste. Auch die Drahtverhänge des Feindes waren bald beseitigt, ohne daß dies große Opfer erfordert hätte, und mit Hurra stürmten unsere wackeren Krieger in die russischen Schützengräben ein, aus denen sich wie auf

ein Kommando plötzlich die Köpfe der Russen erhoben. Die Russen hoben die Hände hoch und riefen: „Oster- reicher, schießt nicht!“ Die Erstürmung dieser Höhe endete mit der Gefangennahme von 530 Russen und der Er- beutung mehrerer Maschinengewehre. Unsere Verluste waren in diesem Gefecht nur gering.

Fliegerkampf bei Czernowiz.

Czernowiz, 22. April.

In den letzten Tagen fanden überaus heftige Kämpfe nordöstlich von Czernowiz im ganzen Bruthale sowie an der Grenze von Bessarabien statt. Die Russen, die sich bei Bojan mit Steinen vom dortigen Friedhof ver- barrt hatten, erlitten schwere Verluste. Der feind- liche Flieger, welcher Czernowiz bombardierte, ist in längerem Luftkampf von einer deutschen Taube herunter- geschossen worden. Die beiden russischen Flieger sind tot, der Aeroplan ist vernichtet.

Türkische Minen im Suezkanal.

Nach dem „Corriere della Sera“ finden neuerdings häufige Zusammenstöße mit den Türken am Suezkanal statt, deren Patrouillen bis an den Kanal vordringen.

Im Kanal ist eine Mine explodiert, ohne Schaden an- zurichten. Nach Berichten aus Kairo an den „Secolo“ wurde die Mine aufgesucht, bevor sie explodierte. Sie wog 150 Kilogramm und wurde zwischen Tineh und Kantara auf- gefunden, wo sie von einer zum Verankern der Schiffe dienenden Boje aufgehoben worden war.

Der Kanal durchläuft hier das Überschwemmungs- gebiet, und man glaubt, daß die Türken die Mine nachts mit einem Boot bis zum Kanal geschafft haben. Die Schiffahrt im Kanal wurde sofort unterbrochen und der Kanal nach weiteren Minen untersucht. Die Untersuchung sei jedoch, so heißt es, erfolglos verlaufen und die Schiff- fahrt nach einigen Stunden wieder freigegeben worden.

Der Attentäter von Kairo.

Die Verhandlung gegen Mohammed Khalil, der das Attentat auf den ägyptischen Pseudo-Sultan unternommen hatte, kam zum Abschluß. Mohammed Khalil wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Direktor der staatlichen Irrenanstalt, Barnod, sagte aus, daß der An- geklagte von der fixen Idee befallen sei, den Sultan zu ermorden, um dadurch Märtyrer zu werden. — Diese fixe Idee wird sicherlich noch bei vielen Ägyptern zu finden und nicht leicht auszurotten sein.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 22. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Tane auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt sein soll.

London, 22. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß türkische Flugzeuge aus Smirna in den Dar- danelen angekommen sind. Die Flieger flohen über die im Golf von Saros ankommende Flotte der Alliierten und warfen Bomben, ohne jedoch Schaden anzurichten.

London, 22. April. Nach einer Erklärung Lord Georges im Unterhause stehen 36 englische Divisionen im Felde, also mehr als 720 000 Mann.

Wittlingen, 22. April. Die britische Admiralität hat neuerdings die Einstellung des Passagierverkehrs der Seelandlinie verfügt. Der Dampfer „Medlenburg“, der jetzt in Tilbury liegt, darf nicht ausfahren. Der Post- dienst wird fortgesetzt.

Newyork, 22. April. Der Vertreter der Canada Com- pany, aus Petersburg nach Montreal zurückgekehrt, er- klärt, von der russischen Regierung einen Auftrag auf Lieferung von Granaten im Werte von 50 Millionen Dollar erhalten zu haben. Über die Lieferung von Eisen- bahnschienen und anderen Industrieprodukten schweben noch Verhandlungen.

Jenseits des Krieges.

Unter der Spannung und Erregung dieser Tage, in denen wir die Entscheidung in dem großen Ringen herau- reifen sehen, ist es zur Gewohnheit geworden, nicht auf die Zukunft, nicht an jene Tage zu denken, die nach dem kommenden Frieden unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen werden. Wir stehen mit allen unsern Gedanken so sehr im starken Erleben der Gegenwart, sind so ihrem gemaltigen Zwange unterworfen, daß uns die Zeit nach dem Kriege kaum interessiert. Wir denken — in weiten Kreisen — nur an den Tag des Friedensschlusses und er- wägen, jeder auf seine Art die Errungenschaften, die wir von ihm erwarten; aber wir vergessen ganz, daß gerade dann für uns neue ernste Pflichten erwachen.

Es gilt ja dann nicht nur die Wunden zu heilen, die wir, wie jeder Sieger davongetragen haben, es gilt nicht nur die Verluste an Blut und Gut vergessen zu machen, sondern die Hauptaufgabe ist doch, daß wir das innere Erlebnis dieses ungeheuren Krieges nutzbar für unser Volksleben machen, für das des einzelnen, wie für das der Gesamtheit. Das sind Zukunftsaufgaben, mit denen sich bei uns zurzeit nur wenige hervorragende Geister be- schäftigen. Sie schauen im Geiste das neue freie Vater- land unserer Kinder Land, in dem aus den Schrecken des Krieges ein neues wunderbares Leben, eine neue

Im Rahmen dieser neuen Aufgabe wird eine wesentliche Rolle die deutsche Frau spielen; denn dieser Krieg ist nicht nur eine Prüfung der Kraft und Sittlichkeit der Männerwelt, sondern er stellt auch an die sittliche Reife und geistige Selbständigkeit der Frauen die höchsten Ansprüche. In erster Linie wird die deutsche Frau die sittlichen Früchte des Krieges und unseres Sieges der Jugend nutzbar machen müssen. Jetzt kann sich die große Umwandlung, die sich in den letzten Jahrzehnten innerhalb der Frauenwelt vollzogen hat, auf ihren inneren Welt und ihre geistige Bedeutung erproben. Wert und Bedeutung dieser Wandlung wird man vor allem an der Mitarbeit der Frauen an der nationalen Wiedergeburt erkennen können. Und — es muß immer wieder darauf verwiesen werden — zur nationalen gehört auch die

✦ Der Berliner Vertreter der „United Press of America“, Herr Paul W. Aldermann, hatte eine Unter-

Der Studentenanschuß der Mailänder Technischen Hochschule hat eine Aufforderung zum Generalstreik aller Studenten an alle italienischen Universitäten erlassen. Die Ursache zu dieser „gewaltigen“ Tat sind folgenden Vorkommnisse. Seit langem agitiert großer Teil der Mailänder Technischen Hochschule das Verbleiben des deutschen Mathematikprofessors Abraham. Es wurden fortwährend Unruhen nach demer Jungen verursacht. Der Rektor erließ, als die Unruhen wiederholten, Disziplinarbestimmungen gegen die Unruhen, aber die Studenten erklärten durch Obmann, die Bewegung würde erst mit der Entlassung des deutschen Professors aufhören. Sie beschloßen, streiken, bis dies Ziel erreicht sei. Der Vize-Rektor, dieser Beschluß mitgeteilt wurde, tadelte ihn als einen schweren Verstoß gegen die Disziplin auf das höchste. Darauf verfügte der Rektor die Schließung der Hochschule und um füllte im ganzen Lande die Hochschulen.

1. The first part of the document is a list of names and titles, including "The Hon. Mr. Justice" and "The Hon. Mr. Justice".

Er lachte leise vor sich hin. Fortsetzung folgt

Fortsetzung folgt

Es ist wahrscheinlich, werden die vernünftigeren Elemente der Bevölkerung die Rastländer ausziehen.

Amerika.

x Aus Newyork werden erstickte Proteste ameri-
 kanischer Industrieller gegen die englische Handels-
 vorwaltigkeit gemeldet. Die Leinwandwebereien der
 Alexander Smith and Sons Carpet Co., die größten in
 Amerika, werden ihren Betrieb auf die Hälfte herabsetzen,
 da sie nicht genug Rohmaterial beschaffen können. Der
 Mangel an Farbstoffen ist die Hauptsache dafür; die
 anderen Leinwandwebereien sind in ähnlicher Lage. Das
 höhere Kongreßmitglied Hermann Mes forderte in einer
 Kongreß-Industrieller, die auf Farbstoffe angewiesen
 sind, die Fabrikanten auf, sofort gegen Großbritanniens
 Verfügungen bezüglich des Handels mit neutralen Ländern
 Schritte zu tun, da sonst Hunderte von Fabriken die
 Arbeit einstellen müßten und über 300 000 Arbeiter be-
 schäftigungslos werden würden. Viele amerikanische
 Fabrikanten seien ganz auf Rohmaterial aus Deutschland
 angewiesen. Die Deutschen seien es aber überdrüssig,
 Farbstoffe nach Amerika zu schicken, wenn sie keine ameri-
 kanischen Waren, namentlich Baumwolle, bekämen. Wenn
 die amerikanischen Fabrikanten England nichts mehr
 liefern würden, würden sich die gegenwärtigen Verhältnisse
 schnell ändern und der Krieg rasch zu Ende gehen. —
 Aus Newyork meldet „Daily Telegraph“: Der ameri-
 kanische Export ist in den letzten acht Monaten gegen das
 Export um 221 422 000 Dollar (fast eine Milliarde Mark)
 gesunken.

Trotz der ablehnenden Erklärung des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, des Englandwärmers Bryan, scheint die Lieferung von amerikanischen Unterseebooten für die britische Flotte weiter zu gehen. „New York Tribune“ schreibt: „Verträge mit der Bethlehem Steel Company lauten auf Lieferung ganzer Unterseeboote; als dies dann der Neutralitätsvorlegung erklärt wurde, wurden Teile der Unterseeboote nach Montreal gebracht, dort zusammengebaut und nach England verschickt. So erhält England die wünschenden Unterseeboote trotz Bryans Erklärung. In Quinzin, das Blatt, ist das ein offenes Geheimnis.“

In- und Ausland.

Kopenhagen, 22. April. Das dänische Ministerium des Aeußern hat bei der englischen Regierung Schritte getan, um die Freilassung des dänischen Unterthanen Thorsildsen zu erwirken, der in Halifax als deutscher Spion verhaftet ist. Thorsildsen schreibt, daß er in die Affäre eines inwärtigen Spionages heimlich ergriffenen Deutschen verwickelt sei.

Brüssel, 22. April. Der „Maasbode“ meldet, daß der Nalens nach Rom abgegangen sei, um die Wiederberufung der holländischen diplomatischen Vertretung in Vatikan vorzubereiten. Man nehme an, daß Nalens ein Geheime sein werde. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen des Papstes wies man der Errichtung einer holländischen Gesandtschaft in Rom große Bedeutung bei.

London, 22. April. Die „Times“ meldet, hielt der aus-
gehende Ausschuss des Bergarbeiterverbandes Groß-
britanniens gestern eine Vorversammlung ab. Im Ausschuss
hatte eine starke Strömung für eine Konferenz, auf der
entschieden werden soll, daß die Gesamtheit der Bergleute
in der nächsten Tage kündigt, um die Arbeitgeber zur Be-
friedigung der Forderungen zu nötigen.

Die „kalten“ Tage.

Abkühlungs- und Weiterplauderet von C. Kurawann.
Es will nicht warm werden, das ist die allgemeine Meinung. Obwohl die Raupen und die Gliederwürmer, die Heuschrecken und die Weiden schon ganz nelt werden und die Käpienträger, Baieflanden, Birken, schon schon ihre Schindigkeit getan haben, liegt doch so viel in der Luft. Es könnte wärmer sein. Der Mensch zu tun, tüchtig zu laufen und förplich zu arbeiten, der fühlt es weniger, aber wen der Beruf an den Schreibtisch fesselt, der kann den Ofen noch nicht entbehren. Man sollte in dieser teuren Zeit die Ausgaben für Kohlen einsparen.

Tabel ist es eigentlich gar nicht so kalt, wie es an-
Es täuscht, weil der Himmel m.ist bewölkt ist und
freundliche Sonnenschein fehlt. Wenn die Sonne nur
Vertelstündchen aus einer Wolkensalte hervorragt,
es uns gleich wärmer vor, und es ist doch nicht
nehmen, daß die Luftwärme so schnell zunimmt. In
hatte man am 21. April d. 38. zum Beispiel ein
Mittel von 9 Grad Celsius. Um dieses Mittel herum
schwankte die Temperatur in den einzelnen Stunden
zwischen 7 und 17 Grad. Das ist gar nicht so abnorm, das
Mittel der einzelnen Jahre für den ganzen Monat
bleibt meist unter diesem Tagesmittel; es betrug in
einzelnen Jahren 6,4—8,4—6,3—9,2 usw. Monats-
mittel von 10 und 11 Grad sind selten, wir hatten sie in
Jahren 1894 und 1895. Allmählich steigt die Wärme
ab des April an, von 6,2 bis höchstens 11,8. Da
also die angegebene Zahl von 9 Grad für die Tage
dem 20. und 30. April ganz gut.

Die größere Wärme während dieser Zeit ist auch nicht unwürdiger, im Hinblick auf die Kälterückschläge. Mit den drei Eisbellenigen Mamertus, Pantratus, Servotus (11. bis 13. Mai) müssen wir rechnen. Die betreffenden sind verschiedener Ansicht, wie die Kälte-
schläge um diese Zeit zu Lande kommen. Während der
Dove die drei Eisbellenigen als „geborene Ungarn“
betrachtet, weil er die Ursache in einem niederen Barometer-
stand in Südost-Europa suchte, bezeichnet sie ein anderer
Schweden und ein Dritter gar als Amerikaner. Ob
Betrachtenden sich inzwischen auf eine bestimmte An-
sicht geeinigt haben, wissen wir nicht; es macht auch nichts
aus, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß später noch eine
andere Ansicht dazu kommt. Jedensfalls sind die drei kalten
Tage und ihre Frohnächte da, einmal früher, einmal
später. In manchen Jahren fallen sie auch aus.
Man machen sich die Kälterückschläge zwischen dem
15. und 16. Mai um so bemerkbarer, je wärmer es vorher
war. Im Jahre 1885 hatten wir einen ganz abnorm
heißten April, dann kam im Mai eine ebenso starke und
plötzliche Abnahme der Wärme, es entstand eine sehr
angenehme kalte Witterung, und die Pflanzen, die
durch die Treibhauseigenschaft des vorigen Monats eine gewal-
tigen Entwicklung genommen hatten, litten ungemein. Es
war damals in der That kritische Tage, die in ihrem
Temperaturmittel um 8 Grad gegen das Normale zurückblieben.
Kälteschwankungen gibt es immer, und diese Eis-

heiligen würden gar nicht so gerathen sein, wenn es immer gerade die Zeit wäre, in der die Vegetation sich entfaltet. Der Erfrühlung fällt in die Zeit vom 16. bis 20. April. Rübsen-, Birnen- und Apfelbäume fangen an zu blühen und zu treiben, dann kommen diejenigen, die ihre Blüthen erst nach den Blättern entwickeln: Kannele, Flieder, Goldregen u. s. w. Diese Pflanze grüner Blätter beginnen jetzt mit einemmal erhebliche Mengen Wassers durch den Stamm emporzusaugen und zu verdunsten. Man hat berechnet, daß eine Bieler Fläche etwa 52 Kubikmeter Wasser auf den Sektor verdunstet; sie verbraucht dabei so viel Wärme als nötig ist, um 14 Millionen Kubikmeter Luft um einen Grad abzukühlen, während der ganzen Wachstumszeit. Diese Verdunstung und dieser Wärmeverbrauch durch die grünen Blätter zeigen sich am stärksten in den etwa zwanzig Tagen, die auf den 24. April folgen, d. h. in der Zeit, in der plötzlich die Erde sich in Grün kleidet, und so wird die natürliche Herabsetzung der Wärme, die immer von Zeit zu Zeit durch Luftströmungen, besonders Südwinde, eintritt, gerade Anfang Mai durch die grünen Pflanzen noch besonders verstärkt.

Die großen Sorgen noch beinahe verflorht. Es ist also ein Vorteil für die Entwicklung unseres Getreides, unseres Obles und unseres Gemüses, wenn die Entwicklung jetzt ein wenig langsamer vor sich geht. Die Maisfröste sind dann viel weniger gefährlich, und wir haben eine bessere Ernte in Aussicht was sicher in diesem Kriegsjahr ein Vorteil ist.

Lokales und Provinzielles.

Nachblatt für den 24. April.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁷	Wunduntergang	2 ³⁰ N.
Sonnenuntergang	7 ¹⁰	Wondaufgang	12 ³⁵ N.

1547 Johann Friedrich der Größtmächte, Kurfürst von Sachsen,
gerät bei Müßliberg in die Gefangenschaft Karls V. — 1796
Dichter Karl Becheret Zimmermann geb. — 1819 Niederdeutscher
Dichter Klaus Groth geb. — 1845 Dichter Karl Spitteler geb. —
1847 Dichter und Schriftsteller Otto v. Leizner geb. — 1877
Kriegserklärung Rußlands an die Türkei. — 1891 Preussischer
Generalfeldmarschall Graf Helmuth v. Moltke gest. — 1903 Kaiser
Friedrich Reich gest.

Raffaelli'sche Landesbank.

Sparkasse und Lebensversicherungsaussicht

Der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Institute für das Jahr 1914 ist soeben erschienen. Ein stattliches Heft von 132 Seiten, mit reichem, statistischen Material und mehreren graphischen Darstellungen. Es zeigt sich hier deutlich, wie unendlich viele Gäden die Nassauische Landesbank und Sparkasse mit der Bevölkerung unseres Regierungsbezirks in Stadt und Land verbinden und wie auch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat, sich gleich von Anfang an einzubürgern.

Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern bei.

Ende des Jahres 1914 verfügte die Landesbank-Direktion über 204 Kasienstellen, nämlich die Hauptkassie in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 171 Sammelstellen und 4 Annahmestellen. Von den Landesbankstellen befinden sich jetzt 23 in eigenen Dienstgebäuden. In Nassau und Ussingen wurden Baugrundstücke für Neubauten erworben. Die Diensträume in Diez wurden einem gründlichen Umbau unterzogen, diejenigen in Königstein wurden vergrößert. Die Zahl der der Direktion Ende 1914 unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 285, von denen 164 bei der Zentrale in Wiesbaden, 101 bei den Landesbankstellen und 20 bei der Lebensversicherungsanstalt beschäftigt sind. Als Verwalter der Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sind 170 Personen, als Lokalbeiräte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse 71 Personen tätig, während für die Nassauische Lebensversicherungsanstalt 3 Oberkommissare, 64 Kommissare und 494 Vertrauensmänner bestellt sind.

Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 3 030 013 Mk. verblieb nach Deduktion der Verwaltungskosten, Zuweisung an die Reserdefonds u. a. ein Reinsüberschuß zur Verfügung des Kommunal-Landtages bei der Landesbank von 923 367 Mk. (508 800 Mk.) und bei der Sparkasse von 539 496 Mk. (142 411 Mk.).

Die Einlagen der Sparkasse sind um 6 563 404 Mk. (5 639 631 Mk.) gewachsen und haben ein Gesamtbestand von 152 808 077 Mk. erreicht, der sich auf 227 099 Sparkassenbücher verteilt.

An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden 13 531 900 M. (26 505 800 M.) abgesetzt. Zur Zeit sind 173 825 550 M. an Landesbank-Schuldverschreibungen im Umlauf.

An Darlehen gegen Hypothek wurden von der Landesbank und Sparkasse zusammen in 1914 gewährt 2614 Posten mit 16,9 Millionen Mark. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 40 738 Stück Hypotheken mit 266 Millionen Mark Kapital. An Gemeinden, öffentliche Korporationen zc. wurden in 1914 169 Darlehen im Gesamtbetrage von 7,2 Millionen Mark ausbezahlt. Der Gesamtbestand an solchen Darlehen beläuft sich auf 2283 Posten mit 31,1 Millionen Mark.

An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1914 630 Posten mit 1 394 222 Mk. ausbezahlt. Der Bestand beträgt jetzt 2663 Darlehen mit 6 865 342 Mark.

An Lombard-Darlehen wurden in 1914 2746 Posten mit 5 322 673 Mark ausbezahlt. Der Bestand Ende 1914 beträgt 2594 Darlehen mit 9 887 342 M. (8 769 232 M.).

Die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende 1914 waren 145,7 Millionen Mark an Wertpapieren hinterlegt, die sich auf 9920 Depots verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug 1181 Depots mit 16 Millionen Mark.

Der Scheck- und Kontokorrent-Verkehr weist einen Umsatz von 165,3 (126,5) Millionen Mark auf bei 3529

(2779) Konten. Die Debitoren betragen 8515 637 Mk.
(5 634 817 Mark), die Kreditoren: 14 255 226 Mark
(11 502 389 Mark).

Der Krieg hat also die flotte Fortentwicklung der genannten Institute nicht hemmen können. Anerkannt muß werden, daß die Direktion der Landesbank es verstanden hat, auch nach dem Ausbruch des Krieges die Kreditgewährung im gleichen Umfang, wie vorher im Frieden weiter zu pflegen. Der Jahresbericht bringt besonders eingehende Schilderungen der Wirkung des Krieges auf alle einzelnen Geschäftszweige. Zum ersten Male ist auch ein eingehender Geschäftsbericht über die Entwicklung der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt beigegeben. Wir behalten uns vor, später eingehend auf diesen zurückzukommen.

Erwähnt sei noch, daß der Jahresbericht als Titelbild die Bildnisse der fünf auf dem Felde der Ehre gefallenen Landesbank-Beamten bringt, deren im Eingang des Berichts in ehrender Weise gedacht ist. Es sind dies Landesbankrat Reich, Leutnant der Reserve, Oberbuchhalter Stuhl, Leutnant der Landwehr, Buchhalter Weiß, Leutnant der Reserve, Bürohelfer Schattka, Feldwebel der Landwehr und Hilfsarbeiter Braun, Revisorist.

Der Jahresbericht wird auf Wunsch an alle Interessenten versendet, er kann auch bei den 204 Rassen in Empfang genommen werden.

Hachenburg, 23. April. (5. Vaterländischer Volksabend.) Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet nächsten Montag, den 26. April abends 8 1/2 Uhr im Saale der Westendhalle der 5. deutsche Volksabend statt. Derselbe gilt der Erinnerung an den 100-jährigen Geburtstag Bismarcks. Herr Pfarrer Schardt aus Alfstedt wird über den Eisernen Kanzler einen Vortrag halten. Wenn die Gedenkfeier etwas verspätet stattfindet, so hängt das damit zusammen, daß Ostern dieses Jahr Anfang April fiel. Wie wünschen der Veranstaltung wieder ein vollbelegtes Haus.

Verbo 1. 21. April. Trotz des Krieges hat der hiesige Spar- und Kreditverein ein gutes Jahr hinter sich; das Geschäft war noch besser als im Vorjahre. Betrag der Umsatz damals 7720475 Mt., so wurde diesmal ein solcher von 8003952 Mt. erzielt. Die Spareinlagen waren um 8754 Mark höher. 4 Prozent Dividende gelangten zur Verteilung.

Cronica I. Z., 22. April. Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers, feiert heute ihren 43. Geburtstag. Zur Feier des Tages sind ihre Schwestern, Ihre Kgl. Hoheit Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen mit dem Hofmarschall von Roederer und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe mit ihrer Hofdame Freiin von Voë hier eingetroffen. Gestern früh trafen im Automobil von Darmstadt, wo sie einige Tage im großherzoglichen Hofe gewohnt hatten, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen zum Besuch des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen hier ein und reisten am Abend nach Kiel zurück. Prinz Friedrich Karl von Hessen, dessen Genesung von seinen Wunden erfreulichster Weise fortschreitet, macht täglich Ausflüge in die Umgegend. Die drei ältesten Söhne stehen unter der Fahne, zwei im Osten und einer in Flandern.

Nah und fern.

O Eine eigenartige Feier. Aus dem Festungs-Lazaretten
 in Strassburg wurde jüngst der 2500. Kranke als wieder
 selbstthätig entlassen. Dieser außergewöhnliche Rekord
 wurde unter Teilnahme der Strassburger Behörden durch
 eine schlichte Feier ausgezeichnet. Oberarzt Professor
 Dr. v. Terborst schilderte die Entwicklung des Festungs-
 Lazarett's X. Generalmajor v. Buslow beglückwünschte den
 Hebrer zu den in seinen Lazaretten erzielten schönen Er-
 folgen. Dem „2500.“, einem mit dem Eisernen Kreuz
 geschmückten Sanitätsunteroffizier, wurde eine silberne Uhr
 mit eingravierter Widmung als Erinnerungsgabe über-
 reicht.

○ Ein Berliner Straßenbahnwagen in die Spree gestürzt. Ein Straßenbahnwagen des Berliner Stadtringes flog nachts an der scharfen Biegung am Reichstagsufer aus den Schienen, ging schräg über den asphaltierten Fahrweg, zertrümmerte die 12 Centimeter hohe Bordsteinkante und die Platten des Bürgersteiges, brach zwei kanonenförmige, von einer Kugel gekrönte Stützseiler und die drei Querhölzer des eisernen Geländers ab und flog in die Spree hinab, deren Wasserspiegel hier ziemlich tief unter der Straßensohle liegt und deren Ufer senkrecht abgemauert ist. Von den Fahrgästen wurden fünf Personen getödtet, zwei schwer und sechs leicht verletzt.

Ein Holländer als Spion in Weisel verhaftet. Der kölnischen Zeitung zufolge wurde am der Durchreise in Weisel ein von der Grenzüberwachungsstelle Ertlen als verdächtig aufgefundener Holländer festgenommen. Er war bereits vor vierzehn Tagen von kontrollierenden Beamten im Festungsgelände Weisel gesehen und beobachtet worden; doch war es ihm gelungen, sich der Verhaftung zu entziehen. Nach den bisherigen Ermittlungen soll kaum ein Zweifel bestehen, daß es sich um einen im Dienste einer fremden Macht stehenden Spionageagenten handelt. Der Verhaftete gibt an, Jontheer van Naders zu heißen.

6 Stahlhelme für französische Soldaten. Nach einer
Anordnung des „Nouvelles“ aus Paris beabsichtigt die
Heeresverwaltung angeblich infolge zahlreicher schwerer
Verwundungen, welche Soldaten am Kopfe erlitten haben,
das französische Käppi durch einen Stahlhelm zu ersetzen,
welcher den Nacken, die Schläfe und die ganze Stirn be-
deckt. Das Gewicht des Helmes betrage 800 Gramm.
Die Versuche hätten bereits begonnen. Eine amerikanische
Firma sei bereit, 50 000 Helme täglich herzustellen. —
Auch Stahlhelme von 800 Gramm schützen nicht gegen
deutsche Kugeln. Und wenn die Helme schwerer sind, kann
man sie nicht tragen.

• **Trunksucht bei englischen Matrosen.** Aus London wird berichtet: Bei dem Totengericht eines ertrunkenen Matrosen sagte der Kapitän aus, daß der Mann betrunken gewesen sei. Es sei seit etwa einem Monat eine gewöhnliche Erscheinung, daß die Mannschaft betrunken sei, es habe schwer, Matrosen zu bekommen und er könne nichts dagegen tun. Der Vorsitzende des Gerichtshofes antwortete, es sei kein Wunder, wenn deutsche Unterseeboote so leicht englische Schiffe fänden.

Kleine Tages-Chronik.

Stettin, 22. April. Bei den Chemischen Fabriken vor-
maß Weiler ter Mer in Herdingen sind Unter-
schlagungen in Höhe von 250.000 Mark aufgedeckt worden.

Stockholm, 21. April. Der Dampferverkehr nach Finn-
land ist heute mit drei Dampfern wieder aufgenommen
worden, die von Stockholm abgegangen sind.

Von, 22. April. Dem „Nouvelles“ wird aus Paris
gemeldet: Im Zusammenhang mit der Unterschlagungs-
affäre Goupil sind in Paris zwei Großkaufleute ver-
haftet worden. Die Polizei verweigert jede weitere Aus-
kunft.

Aus dem Gerichtssaal.

• **Todesurteil gegen eine Mörderin.** Das Dresdner
Schwurgericht verurteilte die 53jährige Schneiderin Marie
Margarete Leopoldine Müller geborene Mikbach aus
Dresden zum Tode und zu lebenslänglichem Zuchthaus,
sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.
Die Angeklagte hat im Mai und Juni vorigen Jahres die
53jährige Frau Müller und die etwa 60jährige Witwe
Behnemann durch Erdröseln umgebracht und ihrer Wirtschaft
und sonstigen Habiliäten beraubt.

• **Verurteilung eines deutsch-amerikanischen Käufers.** Die
Münchener Strafkammer verurteilte den 22jährigen deutsch-
amerikanischen Vorkaufmann Rühr, der aus Argentinien über die
Unterzeichnung eines Waffenschenkungsdokuments, eines
Australiers, in Mitleiden brüchlich von „Lumpigen Deutschen“
sprach, zu zwei Monaten Gefängnis.

• **Verurteilung eines deutsch-amerikanischen Käufers.** Die
Münchener Strafkammer verurteilte den 22jährigen deutsch-
amerikanischen Vorkaufmann Rühr, der aus Argentinien über die
Unterzeichnung eines Waffenschenkungsdokuments, eines
Australiers, in Mitleiden brüchlich von „Lumpigen Deutschen“
sprach, zu zwei Monaten Gefängnis.

Kriegshumor im Unterstand.

Von

R. O. Schumacher.

Neues Gelände war im Sturm genommen!

„Eingegraben!“ Das Schanzzeug klirrt! Dampf schlag-
en die ausgeworbenen Schollen auf den gefrorenen Boden.
Schon perlt der Schweiß, aber die Offiziere schützen den
Eifer noch. „Soll-Batich-Bum!“ Der erste Volltreffer
schlägt auf! Und schneller fliegen die Spaten!

So war es gestern. Heute liegen sie hier schon im
granatförmigen Unterstande, der wie im Nu nach dem Vor-
bild „Rübe“ und „gute Stube“ molnlich gemacht ist. —
„Soll bin ich zwar nicht, aber Durst habe ich“, ulkt der
Mittmeister. Ja, ja; von der Tragik des Schützengrabens
bis zur Poetik des Unterstandes ist nur ein Augenblick.
Aber den Humor darf man dabei nicht verlieren, den
Kriegshumor, den deutschen Humor, den nur der Wille
zum Siege einzuheben kann!

Speise- und Pflanzkartoffeln

für die Bewohner Hachenburgs bis auf weiteres zum
Preis von M. 5.30 per Zentner gibt ab die Stadt Hachen-
burg. Veranschlagung erfolgt Montag von 9 bis 12 Uhr
an der Städtischen Turnhalle.

Hachenburg, den 23. April 1915.

Der Magistrat.
Steinhäus.

5. vaterländischer Volksabend.

Montag den 26. April abends 8 1/2 Uhr findet
im Saale der Westendhalle ein deutscher Volks-
abend zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburts-
tag Bismarcks statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Vortrag
des Herrn Pfarrer Schardt aus Altstadt über:

Der Reichschmied Bismarck.

Gemeinsame Gesänge und Deklamationen werden zur
Verschönerung des Abends beitragen.

Die Besucher werden gebeten, die Lieberhefte mitzu-
bringen. Eintritt für Jedermann frei.

Der Vorstand des Bildungsvereins.

Jugendwehr-Artikel

Repetier-Pistolen
Spaten :: Beile
und
alle anderen Ausrüstungen.

C. von Saint George,
Hachenburg.

Ich habe französische Truppen weder auf Märchen
noch in Pariser Kaffeehäusern, die man damals ganz leicht
besuchen konnte, humoristischer Regungen zeihen können.
Entweder zankten sie sich, schmetterten, bis sie rote Köpfe
bekamen oder saßen stumm und vor sich hinbrütend umher!
Während der sechs Monate, in denen ich mich in Frankreich
aufhielt, hat sich der erste Eindruck, als ob das „Brou-Brou“ und
„Tra-la-comra“ ihrer Weiblichkeit sie gegen alles andere
abgestumpft habe, bei mir noch verflücht. Und selbst unter
deren Einfluß tritt französischer Humor selten so zutage,
daß er allen Feilen gerecht wird, wenn er nicht geradezu
schädlich wirkt, wie die Geschichte vom patriotischen Volk,
mit der und mit ähnlichen Blüten man dort Kinder-
gemüther verdirbt. Zene Fabel, meine ich, in der sich ein
Volk trotz Hunger und Kälte großtut von einem unteren
Verwundeten abwendet! — Trinkslieder singen sie meist,
wenn sie nichts zu trinken haben und darum enden sie
wohl so häufig mit „Ob — la — la — la!“ — „Kerls,
ich kenne euch! Höre dich verdammt Ob — la — la —
la!“ seit der Zeit, als wir euch zum erstenmal zu Boaren
trieben, immer noch in allen möglichen Tonarten!

Im Punkte Humor sind die Russen noch stumpf-
sinniger. Ausgenommen, wenn es gilt, schwache Seiten
ihrer Vorgefetzten zu beleuchten, was sie sich ruhig gefallen
lassen: „Nitschewo — deine Brügel bekommt du ja so-
wie!“ — „Kennen Sie die Geschichte von der Sattel-
nase?“ Sie gefiel Bar Nikolai II. so lange nicht, bis man
ihm einredete, sie sei ein Zeichen höchster Intelligenz. Und
seit der Zeit duldet er in seinem Leibregimente Kaluga
nur Offiziere und Mannschaften mit Sattelnäsen.

„Englischer Soldatenhumor ist roh“, erzählte einer, der
schon auf allen Meeren geschwommen hatte. „Rugleich aber
auch stereotyp, wie die in mancherlei Gestalt wieder-
kehrende Geschichte vom Quartermaster, der den Schlüssel
zum Gefechtsraum beim Raben des Feindes nicht finden
konnte, obwohl er nüttern war und sonst doch so trant,
daß er selbst im Rausche noch log. Als bei den Gegnern
schon „Anschlagen“ (Feuern) signalisiert ward, rief der
Kapitän in höchster Not: „Whisky!“ — „Gebt ihm um
Gottes willen Whisky, damit er wieder in seinen natür-
lichen Zustand gerät!“ — „Herr Kapitän, alle Mann sind
auf ihren Posten und er trinkt nur in Gesellschaft!“
„Quitt!“ — lautete die erste Granate durch die Tafe-
lage!

Ruft den Prediger, God save the king, lauft, rennt!
Da kommt er schon! Herr Pastor, trinken sie mit ihm.“
Alles schwieg! Der Erzähler aber schloß:

„Der Prediger war nämlich Abstinenz er. Da brachen
die englischen Bettler erst in rohes, wieherndes Lachen
aus! Ja, so sind sie!“

Zwischen hatte der Arzt, welcher eben erst aus dem
Etappenlazarett der Truppe zugeteilt war und mechanisch
mit seinem Fieberthermometer gespielt hatte, dies durch
einen Ruck auf den Nullpunkt gebracht und begann: „Vom
deutschen Humor erzählen, liehe tote Russen nach Tannen-
berg tragen. Und doch ging mir folgende Episode im
Lazarett „C“ sehr — sehr nahe.“

Also, wir hatten einen Schwerverwundeten „von de
Waterkant“ auf Wasserflößen gebettet und einen Lands-
mann von ihm an seine Seite gerufen. Ob Menschen nun
viel zusammen gesagt oder gebüht haben, immer wird ein
Punkte überprüften, sobald sich ihre Gedanken auf gleicher
Fährte begegneten. Den Gipfel des Risses, der mit seiner
breiten mit Gummi überzogenen Verchlussschraube wie ein
kleiner Schweinskopf aussah, erblickten und sich durch

Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.

Sonntag den 25. April 6 Uhr morgens
findet eine

Übung

statt, zu der auch die Nichtuniformierten zu er-
scheinen haben. Es wird dringend gewünscht,
pünktlich und vollzählig anzutreten.

Das Kommando.



Wer Geld sparen will

lasse sich nicht verleiten, minderwertige
Kleider- und Anzugstoffe zu kaufen, die
den Macherlohn nicht wert sind, sondern
wähle haltbare Stoffe, die auch nach
längerem Tragen noch anständig aussehen.

Unserem alten Grundsatz getreu, daß das
Beste auch das Billigste ist, unterhalten wir
in guten Qualitäten ein großes Lager in

Kleiderstoffen, Anzugstoffen und fertigen Anzügen,

die wir frühzeitig in Massenabschlüssen sehr
vorteilhaft einkaufen und darum sehr
preiswert abgeben.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Getragene

Damen- und Kinderhüte

arbeitet billig und geschmackvoll um

Frau Friedrich Schütz

Hachenburg, Schloßberg 4.

Schmerz und Mitleid lächelnd zu verständigen, war bei
Wert einer Sekunde. Ob, dieses Lächeln! So konnte
ausleuchten, so immerwoll erstarb es!

„Vor allem mit dem Rachen weg“ (das Hertel) hat
der Verwundete dabei noch in seiner letzten Aufwallung
heroischen Humors gerufen, dann war er matt
geunken und in tiefen — ewigen Schlaf gefallen!

Mit nassen Augen verließ ihn der Freund, und
hörte einen Unteroffizier zu ihm sagen: „Du meinst
Der Soldat darf nicht weinen, es sei denn, daß er
Feind mit der Spitze seines Bajonetts bei der Vertiefung
nicht mehr erreichen kann!“

Da sah ich ein fleißiges Lächeln über das Gesicht
des Fülliers huschen, dem ein entrüsteter Ausdruck
etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen!

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Marktbericht der Preisberichte
Deutscher Landwirtschaftsvereins vom 13. bis 19. April 1915.
Dem freien Verkehr in Futtermitteln durch die jüngst er-
lassene Verordnung eine erhebliche Einschränkung erfahren hat, ge-
schieht das Geschäft in der Berichtswoche dennoch ziemlich lebhaft.
In Betracht kommen dabei natürlich nur Waren, die nach dem
Markt eingeführt sind und daher nicht der Beschlagnahme un-
liegen. Was zunächst Mais anlangt, so standen dem Markt
der ziemlich umfangreiche Zufuhren zur Verfügung. An Raps-
für diesen Artikel fehlte es um so weniger, als sich, abgesehen
den Ansprüchen für Futterzwecke ein regelmäßiger Bedarf der
Länder herausgebildet hat. Natürlich kommt für die Verarbeitung
menschlichen Nahrungsmitteln nur guter Mais in Frage, also
erster Reife alte Ware, die zu Preisen bis zu 635 M. schätz-
bar ist. Die Zufuhren von neuem Mais zeigen große
Unterschiede, und demgemäß sind auch die Preise erheb-
lichen Schwankungen unterworfen. Die Preise für denartige
Qualitäten gingen bis zu 200 Mark herab. Beste ist
von Mälereien und Graupenfabriken sehr gesucht, aber in
kleinen Mengen angeboten. Das Geschäft in diesem Artikel
ziemlich unregelmäßig; soweit Umsätze zustande kamen, stellten
die Preise auf 640 bis 650 M. ab sächsischen Stationen, und
Rheinverkehre mußten sogar Forderungen von 655 bis 665 M.
willig werden. Auch der wieder lebhafter gewordenen Markt
nach Arie stand nur mäßiges Angebot gegenüber. Reis
allgemein ruhigeres Geschäft; man bezahlte hier 108 bis 110 M.
in Mannheim bis 114 M. je nach Beschaffenheit. Surogats-
waren infolge vermehrten Angebots etwas billiger zu kaufen.
Weizenmehl war vereinzelt schon mit 82 M. anzukommen,
bereits in der Vorwoche mitgeteilt, sind besondere Maßnahmen
getroffen worden, um die Kartoffelerzeugung der minder be-
völkerten Länder zu fördern. Der Ankauf der erforderlichen
Mengen erfolgt freihändig oder nötigenfalls auch zwangsweise zu
vorgeschriebenen Höchstpreisen. Außerdem wird den Verkäufern
Aufbewahrung, geeignete Behandlung, Schwund und Mängel-
entschädigung gewährt. Für alle mit der Abwicklung zusam-
hängenden Geschäfte, einschließlich der Verladung auf der
Vahnhaltung können die als Käufer in Betracht kommenden
den überdies noch eine Kommissionsgebühr bis zur Höhe von
Pfg. für den Doppelzentner gewährt.

An jedem Tage

kann der „Erzähler vom
Wald“ neu bestellt werden.
Bezugspreis beträgt für den Monat nur 50 Pfg. (ohne Beigabe)
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere
Träger sowie die Geschäftsstelle in Hachenburg entgegen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich
Theodor Kirchhöbel in Hachenburg

Von Interesse für unsere Landwirte!

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager in
Artikel und zwar sind vorrätig:

**Kokoskuchen, Rübkkuchen,
Leinkuchen, Zuckerflocken,
Rübenschneigel, Futterzucker,
Futtermehl, Palmkernmehl,
Gerstefuttermehl.**

Wir erwarten in den nächsten Tagen:

je 1 Wagon

Reiskleie und ausländische Kleie

Sämtliche Artikel werden solange Vorrat reicht
billigstem Tagespreis abgegeben.

Phil. Schneider & Co., Hachenburg

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel u. Dünger
Lager und Kontor an der Bahn in der Nähe
Wirtschaft Lang.

**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz**

1 Naether-Sportwagen
zusammenlegbar, ein-
zweifach, billig zu be-
kaufen. Wo? zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Wl.

**Kultivatoren
Drillmaschinen**

— beste Fabrikate

empfehlen zu billigsten

K. & A. Klöckner

Niedermörsbach

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder

Ausführung liefert „Erzähler vom

Wald“ in Hachenburg

Alle Schirmreparaturen

schnell und billig bei

Geinr. Orthey, Hachenburg.

Korkstopfen

Geinr. Orthey, Hachenburg